

Wir können das Verbot nicht verstehen

Zum Basar der Lebenshilfe erreichte die Redaktion folgender Leserbrief:

Wir, das Bastelteam der Lebenshilfe, waren sprachlos als wir hörten, dass unser Basar nicht mehr am Totensonntag stattfinden darf. 43 Jahre läuft diese Veranstaltung nun, und plötzlich soll es nicht mehr zulässig sein?

Wir arbeiten das ganze Jahr über auf diesen Tag hin und wollen es auch nicht so hinnehmen, auf diesen Tag zu verzichten. Wenn man unsere Historie betrachtet, ist die Veranstaltung nicht nur eine Unterstützung für die Lebenshilfe, sondern auch ein Tag der Begegnung zwischen allen Menschen, ohne oder mit Behinderung. Dieser Tag ist für viele nicht nur ein fester Bestandteil in ihrem Terminkalender, sondern gibt ihnen auch die Möglichkeit, alleine hinzugehen und Menschen zu treffen, die man schon lange nicht mehr gesehen hat. Die Organisation für diesen Tag beginnt schon Wochen vorher und ist sehr arbeitsintensiv. Eine Verlegung des Basars geht nicht, da die meisten Helfer am ersten Adventswochenende noch anderweitig Verpflichtungen haben. Eine zeitliche und räumliche Aufteilung des Basars können wir uns zurzeit nicht vorstellen. Wer am Wochenende die Zeitung gelesen hat, weiß auch wie viele Veranstaltungen am ersten Adventswochenende stattfinden. Und wer möchte an diesem Tag noch einen Adventskranz bei uns kaufen? Dann war für uns der 20. November wirklich der Totensonntag.

Bei unserem Basar am 20. November haben wir sehr viel Zuspruch von Besuchern erhalten, die dieses Verbot nicht verstehen können. Sie haben uns Mut gemacht, weiter für diesen Tag zu kämpfen.

Sollte es nicht so sein, das Ehrenamt zu unterstützen und nicht wohltätige Veranstaltungen per Gesetz zu verbieten? Sollte es nicht so sein, auch mit uns Ehrenamtlichen vonseiten der Stadt ein Gespräch zu suchen? Wäre das nach so vielen Jahren nicht eine Wertschätzung unserer Arbeit? Wir, als Bastelteam, möchten auf jeden Fall die Lebenshilfe weiterhin unterstützen und sagen, frei nach Martin Luther: „Wir stehen hier, wir können nicht anders.“

Alice Kappenberger

Jutta Brüchert Gaggenau